

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Redaktionsamt: Nachrichten Dresden
Hauptredaktion: Nr. 20011
Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle:
Dresden-N. 1, Waisenstraße 28/29

Bezugsgebühr vom 1. d. M. Juli 1928 bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus 1.70 RM.
Wahlbezugsgebühr für Monat Juli 5.40 RM. ohne Postaufschlaggebühren. Einzelnummer 10 Pf.
Anzeigenpreise: Die Anzeigen werden nach Goldmaß berechnet; die einseitige 20 mm breite Zeile
25 Pf., für auswärts 40 Pf., Familienanzeigen u. d. Stellenangebote ohne Rabatt 15 Pf., außer-
halb 25 Pf., die 20 mm breite Werbeanzeige 200 Pf., außerhalb 300 Pf., C/Erstlingsgebühr 20 Pf.
Kunstliche Kulturpreise gegen Vorabbezahlung.

Druck u. Verlag: Bleich & Reichardt,
Dresden, Postfach-Nr. 1068 Dresden
Nachdruck nur mit deutl. Quellenangabe
(Dresden, Nachr.) zulässig. Unerlaubte
Schneidung werden nicht aufbewahrt

Schutzzollfreie im Londoner Kabinett Das Unterhaus fordert klare Entscheidung

Industrieschutz beseitigt Erwerbslosigkeit

London, 31. Juli. Im Unterhaus wird morgen das Arbeitermitglied Alexander den Premierminister fragen, ob die Politik der Regierung in der Frage des Industrieschutzes in der Unterhausrede des Schatzkanzlers Churchill vom 21. oder in der Rede des Innenministers Johnsonicks vom 28. d. M. korrekt zum Ausdruck gebracht worden ist. Die Rede des Innenministers hat auch solche Unklarheiten im Kabinett hervorgerufen, das am Mittwoch eine besondere Kabinettsitzung stattfinden.

Im Unterhaus wurde eine Versammlung konservativer Parlamentsmitglieder abgehalten, die eine dem Premierminister vorzulegende Entschlieung über die Industrieschutzpolitik annahm. Darin wird versprochen, die Politik Baldwin's betreffend Reichsvorzugsbehandlung und Industrieschutz, wie es bei den letzten Parlamentswahlen angekündigt wurde, loyal zu unterstützen, und es wird erklärt, daß die Industrieschutzpolitik das beste Mittel zur Erleichterung der Arbeitslosigkeit in vielen Industrien einschließl. der Eisen- und Stahlindustrien bilde.

Die Unklarheiten im Kabinett gehen darauf zurück, daß der Innenminister in seiner Rede vorzeitig die Einkellung der Regierung zur Schutzzollfrage preisgegeben hat. Baldwin hatte erst im September auf die Wünsche der Eisen- und Stahlindustrien öffentlich antworten wollen. Konservatives Eisen- und Stahlindustrielle haben jetzt Baldwin versichert, daß sie mit ihren Forderungen nichts Heißelloses gegen den Ministerpräsidenten begehren wollten.

In der Rede, die den Anlaß zu der Anfrage im Unterhaus gab, hat der Innenminister Hicks u. a. ausgeführt: Wir nähern uns der Zeit, in der wir eine neue Politik erwägen müssen. Die Einnahmen in den geschützten Industrien sind um zehn Prozent gestiegen. Diese Tatsache wird den Wählern bei den nächsten Wahlen unterbreitet werden. Wir führen heute 4 1/2 Millionen Tonnen

Stahl, die hier hergestellt werden könnten. Vor ert zwei Tagen sagte einer der größten Schiffbesitzer im Lande zu mir: „Wenn ihr den Industrieschutz auf Eisen und Stahl anwenden würdet, so würdet ihr in zwölf Monaten weiteren 100 000 Mann Erwerb schaffen.“ Dieses ist ein ernstes Argument für eine Regierung. Wir haben uns zwar verpflichtet, während dieser Parlamentssession nichts in der Art eines allgemeinen Schutzzoll einzuführen, aber im nächsten Jahre muß diese Frage entschieden werden. Ist die konservative Partei bereit, die Politik des Industrieschutzes auszuweichen mit dem Zweck, den Handel und Erwerb Englands zu bessern? Wenn die konservative Partei eine Politik will, die über das hinausgeht, was wir tun können, um die fürchtbaren schwarzen Vögel der Arbeitslosigkeit zu beseitigen, um Freiheit, Glück und Zufriedenheit den großen Massen des Volks zu bringen, so werden wir zwischen jetzt und den nächsten Wahlen sehr ernstlich eine Ausdehnung der Politik des Schutzes für die Industrie unseres Landes erwägen müssen.

Die gesamte Öffentlichkeit interessiert

„Daily Telegraph“ erwartet, daß das Kabinett diese Woche die Frage ministerieller Verantwortlichkeit erörtert, um eine Verständigung bezüglich der Reden von Kabinettsmitgliedern über die Frage des Industrieschutzes zu erreichen. „Daily Chronicle“ spricht von einer akuten Krise, die gestern am späten Abend im Kabinett eingetreten sei. Das liberale Blatt will wissen, daß der Kolonialminister Amery seinen Rücktritt eingereicht habe, aber erlucht worden sei, diesen Schritt noch einmal zu erwägen. Die Stellung des Ministers des Innern sei zweifelhaft. „Morning Post“ widerspricht der Darstellung, daß im Kabinett eine Spaltung herrsche, wenn es auch richtig sei, daß Amery in der Industrieschutzfrage im Gegensatz zu seinen Kabinettskollegen stehe. Das große Interesse, das gegenwärtig die Öffentlichkeit der Frage des Industrieschutzes widmet, kommt darin zum Ausdruck, daß „Daily Telegraph“ heute eine Sonderbeilage über diese Frage veröffentlicht. Darin bringen in 60 Aufsätzen führende Politiker und Wirtschaftsfachverständige der Konservativen, der Liberalen und der Arbeiterpartei ihre Stellungnahme zu diesem Problem zum Ausdruck.

Noch keine Antwort Stresemanns Gründe gegen die Pariser Reise

(Drahtmeldung untrer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 31. Juli. Auf die Einladung der französischen Regierung, zur Unterzeichnung des Paktess nach Paris zu kommen, hat der Außenminister Dr. Stresemann bisher noch nicht geantwortet. Wann seine Antwort erfolgen wird, hängt offensichtlich mit der allgemeinpolitischen Situation rings um die ganze Kellogg-Paktfrage zusammen. Von rechts stehen der Seite wird darauf aufmerksam gemacht, daß es vielleicht besser wäre, wenn ein deutscher Außenminister sich an das französische Beispiel hielte und unter den gegebenen deutschen Verhältnissen nicht nach Paris reise. Es wird daran erinnert, daß in der gesamten Zeit zwischen 1871 und 1914 nicht einmal ein französischer Außenminister aus naheliegenden Gründen die deutsche Reichshauptstadt aufsucht hat. Zum anderen dürfte der deutsche Außenminister auch durch die Situation nachdenklich geworden sein, die sich für den Staatssekretär Kellogg selbst in Amerika zu ergeben scheint. Einmal steht dort durchaus noch nicht fest, ob Kellogg überhaupt die Willigung des amerikanischen Senats finden wird. Des weiteren hat die Meldung der „Chicago Tribune“ aus Washington großes Aufsehen erregt, nach der sich Staatssekretär Kellogg mit der ernüchterten Absicht tragen soll, der Unterzeichnung des Antikriegspaktes in Paris fernzubleiben. Als Grund werde die von verschiedenen Seiten geäußerte Absicht angegeben, daß in Paris die Frage der Revision der Kriegsschulden angeschnitten werden solle.

Es ist selbstverständlich, daß wenn schon die eben vorgetragenen Gründe dem deutschen Außenminister zu einem Fernbleiben von Paris nicht genügen sollten, die Parisreise Dr. Stresemanns zum mindesten von der gleichzeitigen Anwesenheit des amerikanischen Staatssekretärs Kellogg, des Initiators des Paktes, abhängig sein sollte. Die Chicagoer Meldung wird in einem Berliner Mittagsblatt dahin kommentiert, daß sie von einem Oppositionsblatt ausgehe. Wenn freilich die „S.“ weiter schreibt, daß Kellogg von niemand in Paris bei seiner Anwesenheit gezwungen werden könne, in Besprechungen über die Revision der Kriegsschulden einzutreten, so ist dieses Argument nicht sehr stichhaltig. Bekanntlich wird Kellogg wie auch der deutsche Außenminister in Paris Gast der französischen Regierung sein, und wenn der Gastgeber bei dieser Gelegenheit diese oder jene Frage anspricht, so dürfte es selbst einem gewiegten Diplomaten nicht ganz leicht sein, sich den Antworten drück zu entziehen. Im übrigen ist darauf hinzuweisen, daß die „Chicago Tribune“ und der „New York Herald“ an der Spitze des Kampfes gegen den Kellogg-Pakt stehen und jetzt schon den amerikanischen Senat zu bestimmen versuchen, dem Pakt die Zustimmung zu verweigern. Man sieht also, daß die ganze Paktfrage durchaus noch auf unsicheren Füßen steht.

Freiheit für Rüstungen!

Paris zur Chamberlain-Erklärung

Paris, 31. Juli. Die Mitteilung Chamberlains im Unterhaus, daß zwischen Frankreich und England ein Kompromiß in der Abrüstungsfrage zustande gekommen sei, erregt in Paris lebhaftes Interesse. In den bisherigen Mitteilungen der Marineabwärtigen fanden die französische und die englische Auffassung einander sehr gegenüber. Die Franzosen verlangten eine einseitige Tonnagebeschränkung, während die Engländer darauf bestanden, daß im voraus die Einzelheiten des Flottenprogramms den Mächten mitgeteilt würden. „Wenn diese Meinungsverschiedenheiten nunmehr beseitigt sind“, schreibt hierzu der „Matin“, „so muß man hierfür politische Gründe annehmen. In seiner Rede spielte Außenminister Chamberlain auf die schwachen Landkreiskräfte über die die englische Armee verfüge. Man kann also annehmen, daß zwischen Frankreich und England eine Verständigung dahin erzielt wurde, um einerseits der britischen Admiralität Freiheit zu geben, ihre Auffassung zu verwirklichen, andererseits der französischen Armee die Freiheit, ihre Rüstungen so zu regeln, wie sie es wünscht.“

Das „Journal“ schreibt: Frankreich soll also für seine Landkreiskräfte freien Spielraum erhalten, während es als Ausgleich in einem gewissen Maße sich dem englischen Standpunkte hinsichtlich der Flottenabrüstung anschließen soll.

Nach dem Mißerfolg der Flottenkonferenz zwischen England, den Vereinigten Staaten und Japan, kommt das Problem der Flottenabrüstung normalerweise vor der vorbereitenden Abrüstungskonferenz wieder auf, die wahrscheinlich in diesem Herbst in Genf stattfinden wird.

Amerika baut Kreuzer

Paris, 31. Juli. In der Umgebung des Weißen Hauses in Washington geht nach einer Meldung der französischen Agentur „Radio“ das Gerücht um, daß Präsident Coolidge in Kürze dem amerikanischen Senat den neuen Gesetzesvorschlag über den Bau von Kreuzern, die einen Teil des amerikanischen Schiffbauprogramms bilden, zur Annahme vorlegen wird. Die Abstimmung soll erfolgen, bevor dem amerikanischen Senat der Kriegsvertragsvertrag zur Ratifizierung vorgelegt werden wird. Es steht zu erwarten, daß gewisse republikanische Senatsmitglieder sich energisch diesem Projekt des Präsidenten widersetzen werden.

Therel ein erprobter Freund Frankreichs

Paris, 31. Juli. Der neue Botschafter Englands, Sir William Tyrrel, trat am Montagabend in Paris ein. Er wird am 8. August dem Staatspräsidenten sein Verlaubungs-schreiben überreichen. Tyrrel, der schon lange vor dem Krieg zum Kommandeur der Ehrenlegion ernannt wurde, wird von der Pariser Presse als überaus guter Anhänger der Entente cordiale und erprobter Freund Frankreichs gefeiert. Der

„Zeit Pariser“ stellt fest, daß Tyrrel während des Ruhr einbruchs, als so viel Leute in England, selbst im Schoße der Regierung, offen Frankreich getadelt hätten, immer der energische Verteidiger Frankreichs gewesen sei.

Rumänien versteigert russisches Gut

Protesttelegramm Tschischow's

Moskau, 31. Juli. Außenminister Tschischow sandte an den rumänischen Außenminister ein Telegramm, worin es heißt: Informationen des Außenkommissariats zufolge begann in Galizien die Versteigerung verschiedener Güter, das feinerste der russischen Armee gehörte, und die Versteigerung von 200 Dampfern aus dem einstigen Besitz der ehemaligen Firma Russisch-Donauische Dampfergesellschaft, die ausschließlich auf Kapital des russischen Reiches aufgebaut war. Gemäß den allgemeinen geltenden Rechtsgrundsätzen gehört das erwähnte Gut unzweifelhaft der Sowjet-Union, gegen dessen Verkauf die Regierung der Sowjet-Union aufs entschiedenste protestiert. Die Sowjet-Union macht die rumänische Regierung für den entstandenen Schaden verantwortlich und erklärt, daß sie sich das Recht der Vergeltung gegenüber dem rumänischen Eigentum, das der Sowjet-Regierung zur Verfügung steht, vorbehält.

Italien-Reise Titulescus

Budapest, 31. Juli. Der bisherige Außenminister Titulescu hat mit dem Smpion-Exproh Budapest verlassen, um sich nach Venedig zu begeben, wo er sich voraussichtlich drei Monate aufhalten wird. Vor seiner Abreise hatte er Besprechungen mit Brattianu, Marinowitsch und dem Vizepräsidenten der Nationalen Bauernpartei.

Mexikos neuer Präsidentschaftskandidat

Der Berliner mexikanische Gesandte

New York, 31. Juli. Wie aus Mexiko Stadt gemeldet wird, handelt es sich bei dem als Präsidentschaftskandidat aufgestellten Obregonistenführer de Regri um den zurzeit auf Urlaub in Mexiko weilenden Berliner Gesandten. Dieser war unter Obregon Landwirtschaftsminister und besitzt daher das Vertrauen der weitesten Kreise der mexikanischen Landwirtschaft. Die Kandidatur de Regri wird daher für sehr aussichtsreich angesehen.

Neue Auflagen des Obregon-Mörders

Nach einem Pressevertreter vorgelassen unlangreichen Polizeibericht, den der Mörder Obregons, Juan de Leon Toral, bestätigt, ist dieser zum Morde durch die zufällige Neukennung einer Nonne veranlaßt worden, die ihm gefolgt hatte, die Lage der Kirche in Mexiko würde sich bessern, wenn Obregon, Calles und der Patriarch der schismatischen katholischen Kirche fürben. Er entlastete durch seine Aussagen vollkommen Morones und die anderen Arbeiterführer. (W.F.)

Nobile wieder in Italien

Zufriedenheit über den Empfang in Deutschland

München, 31. Juli. Am Montagabend um 22.35 Uhr trafen General Nobile und seine Begleiter ein. In ihrem Empfang hatten sich auf dem Bahnhof die italienische Kolonne in Stärke von etwa 100 Personen unter Führung des italienischen Generalkonsuls eingefunden, die Nobile mit begeisterten Glosa-Rufen begrüßten und ihm einen Rosenkranz überreichten. General Nobile richtete an die Erschienenen vom Wagen aus einige Worte des Dankes. Die beiden Schloßwagen Nobiles wurden dann abgeholt und an den fahrplanmäßigen Schnellzug München—Verona—Rom angeschlossen, der um 23.11 Uhr den Bahnhof verließ. Von der Münchner Bevölkerung wurde von der Ankunft Nobiles überhaupt keine Kenntnis genommen. Lediglich einige ankommende und abfahrende Reisende brachten ihre Meinungen in mehr oder minder derben Redewendungen zum Ausdruck. Verstärkte Polizei sorgte für glatte Abwicklung des Verkehrs auf dem Bahnhof.

Zu der Durchfahrt Nobiles durch München ist ergänzend noch zu berichten, daß Nobile in seinem Wagen auch kurz deutsche und ausländische Pressevertreter empfing. Er gab auf Fragen zurückhaltend Antwort. Dann erklärte er, daß er mit der Aufnahme in Deutschland sehr zufrieden sei. Er sei seit davon überzeugt, daß man ihn später überall herzlich begrüßen werde, wenn inzwischen die Wahrheit über den Verlauf seines Unternehmens bekannt geworden sei. Im Augenblick denke er an nichts anderes, als daß er in vier- undwanzig Stunden seine kleine Tochter wiedersehen werde.

Die italienische Nordpolarexpedition hat Dienstag nacht um 2 Uhr Innsbruck passiert. Der Jua hatte acht Minuten Aufenthalt. Nobile und seine Begleiter schienen ansetzend, denn niemand hielt aus dem unbedeutenden Wagen, dessen Fenster dicht verschlossen waren. Am Bahnhof waren nur das Verkehrspersonal und einige Reisende anwesend. Am Brenner hatten sich vierzig Personen eingefunden, die Nobile, der sich am Fenster zeigte, herzlich empfingen. (W.F.B.)

Nobile wird für Dienstag abend mit seinen Gefährten in Rom erwartet. Die Familie des Fliegerleutnants Gallieri ist diesem nach Walland entgegengefahren. Im Auftrag der Marine wird ein Seeoffizier den Geschützten der „Italia“ in Verona die Grüße der italienischen Marine überbringen. Die römische Presse widmet Nobile überauswünsche Willkommensartikel. Man rechnet damit, daß ein zahlreiches Publikum Nobile auf dem Bahnhof erwarten wird, obgleich kein amtlicher Empfang geplant ist.

Wieder vergebliche Suche nach Amundsen

Oslo, 31. Juli. Wie aus Tromsø gemeldet wird, ist der Seehundfänger „Beslekari“ wieder nach Tromsø zurückgekehrt, nachdem er die Ostküste Spitzbergens und die Bäreninsel vergeblich nach Amundsen und seinen fünf Begleitern abgesehen hat. Der Kapitän des Seehundfängers legt seine letzte Hoffnung auf das Franz-Joseph-Land. Dorthin wird das Schiff unter Kapitän Wiking, der Amundsen auf der „Fram“ und „Maud“-Expedition begleitet hatte, zum Wochenende in See gehen.

A. C. A.-Truppen gegen 10000 Demonstranten

Waffensturm auf ein Gefängnis

Newport, 31. Juli. Wie aus New Bedford (Massachusetts) gemeldet wird, mußten dort Truppen aufgeboden werden, um eine 1000köpfige Menge, die wegen Streikaußschreitungen im Gefängnis sitzende Textilarbeiter befreien wollte, zu zerstreuen. Das Militär mußte mit dem Bajonett gegen die Menge vorgehen.

Schwere Gewitter über Wilna - 17 Tote

Warschau, 31. Juli. Wie erst jetzt bekannt wird, haben die Gewitter am letzten Sonntag am härtesten im Wilna-Gebiet gewütet und dort eine große Anzahl Menschenleben gefordert. Es wurden im ganzen 65 Personen vom Blitzschlag getroffen, davon 17 Personen tödlich. Ungefähr 1000 Morgen Saat sind von dem Hagelschlag durch vor der Ernte völlig vernichtet worden.

Ist Löwenstein ermordet worden?

Paris, 31. Juli. Wie aus Montoigne sur Mer gemeldet wird, hat sich die Familie des verstorbenen Bankiers Löwenstein in dem wegen vorläufigen Mordes eingeleiteten Gerichtsverfahren als Nebenkläger erklärt, noch bevor der Bericht über die gerichtliche Sektion der Leiche vorliegt. Bekanntlich führen die beiden Schwäger Löwensteins den Unglücksfall des Finanzmannes nach wie vor auf ein Verbrechen zurück. Rechtsanwalt v. Convent erklärte seinerseits, Löwenstein habe in Frankreich und Belgien erbittert die Leiche gehabt, und wies darauf hin, daß nach dem Tode die Leiche des Finanzmannes in Biarritz, wo für 17 Millionen Franken Verleumdungen gerichtet wurden, gewisse Blätter über Löwenstein die beleidigendsten Verleumdungen veröffentlicht hätten.

Anangebrachtes Mißvergnügen in Rowno

Aber den deutschen Schritt

Rowno, 31. Juli. Das halbamtliche „Wietusow Widas“ nimmt zu dem Schritt des deutschen Gesandten in Rowno Stellung und hebt hervor, daß er aufschneidend nach Ächtungnahme mit England und Frankreich erfolgt sei. Das Blatt wirft die Frage auf, warum Deutschland einen Schritt in Rowno und nicht in Warschau unternommen habe. Es sei doch klar, daß Litauen Polen niemals überfallen könne. Der deutsche Schritt sei somit unbegründet. Er könnte nur dann einen Sinn haben, wenn Deutschland es gewünscht hätte, Polen zu helfen und Litauen zum Verzicht auf Wilna zu veranlassen. Das würde aber bedeuten, daß Litauen unter polnischen Einfluß kommen sollte. Weiter fragt das Blatt, was für ein Interesse Deutschland an der Anerkennung der Einzelverträge und des Zeligowski-Gebiets habe. Schließlich wird angeführt, daß Polen nach wie vor nach Königsberg blickt. „Wietusow Widas“ sucht den deutschen Schritt damit zu erklären, daß Deutschland Ausgleichsverträge in der Rheinlanddrainage versprochen worden seien, wenn es Litauen zum Verzicht auf seine Forderungen in der Wilnafrage bringen könnte.

Diese letzte Behauptung ist natürlich absurd, denn Deutschlands Interesse erfordert die Aufrechterhaltung der litauischen Selbständigkeit schon um Sibirien willen. Auch das Mißvergnügen Rownos über den deutschen Schritt ist unverständlich. Die Mahnung zur Verhütung jeglicher Zwischenfälle lag doch nur im Interesse beider Staaten. Rowno weiß genau, daß eine Herausforderung Polens militärische Aktionen von unabweisbaren Folgen nach sich ziehen kann und daß dann Deutschland als einziger Staat Litauen feierlich Schutz gewähren kann. Eine Mahnung in Warschau hätte dort als unangebrachte deutsche Einmischung mit Verärgerung ausgefallen. Man darf hoffen, daß die litauische Presse in Zukunft besseres Verständnis für die Bedingungen deutscher Außenpolitik zeigen wird.

4000 polnische Legionäre in Wilna

Plötzliche Urlaubs-Unterbrechung Smetonas

Warschau, 31. Juli. Ueber die zu erwartenden polnischen Truppenbewegungen im Wilna-Gebiet wird in der polnischen Presse seit der kürzlichen Erklärung, daß kein Manöver, sondern nur Truppenübungen stattfinden würden, vollständiges Stillstehen gewahrt. Es herrscht jedoch die Meinung, daß nur der Name, nicht aber der Umfang der geplanten Übungen geändert worden sei. Die Weisung der Legionäre, die aus allen Teilen Polens bereits in den nächsten Tagen in Wilna zusammenkommen werden, werden gegen-

Probeflüge des „Superwal“ und der „Rocco“

Wilmshaven, 31. Juli. Die am Donnerstag im hiesigen Seeflughafen gelandeten beiden deutschen Riesflugboote „Dornier-Superwal“ und „Rohrbach-Rocco“ sind gestern vormittag kurz nach 9 Uhr zu Probeflügen in der Nordsee gefahren. Bei den Flügen soll vor allem die Seetüchtigkeit der beiden Flugbooten (Landung und Start bei Seegang 4 bis 5) festgestellt werden. Das Wetter wurde im Laufe des Tages regnerisch und böig und die Boote hatten Gelegenheit, ihre Widerstandsfähigkeit zu beweisen. Um 10 Uhr landeten die beiden Maschinen im Seeflughafen Nordhorn bei Windstärke von 10 bis 12 Sekunden-Meter stark und sind am Nachmittag um 5 Uhr von dort wieder abgeflogen.

Die Rückfahrt der „Monte Cervantes“ gesichert

Hamburg, 31. Juli. Nach den am Dienstag bei der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft vorliegenden Meldungen wird das Motorship „Monte Cervantes“ nach beendeter Reparatur am Mittwoch seine Rückreise mit den Passagieren an Bord über Hammerfest antreten. Vorfluchtshalber wird das Schiff bis Hammerfest von dem russischen Eisbrecher „Arassin“ und danach von dem großen deutschen Bergungsdampfer „Seefalke“ begleitet werden. Außerdem fährt der Dampfer „General Belarano“ der „Monte Cervantes“ weiter entgegen, bis die Nachricht eingetroffen ist, daß die „Monte Cervantes“ Spitzbergen verlassen hat.

wärts schon von allen größeren Städten aus unternommen. In Wilna ist ein Zentralbüro des Legionärverbandes eingerichtet worden mit einer eigenen Presse-Abteilung, das mit dem Warschauer Zentralbüro in Verbindung steht und die Einquartierung und Verteilung des allein über 4000 Mann starken Legionärkorps durchführt. In der Regierunugsprelle werden entsprechende Aufschreibungen täglich veröffentlicht.

Staatspräsident Smetonas hat seinen Urlaub, den er in Polangen zubringen wollte abgebrochen und ist nach Rowno zurückgekehrt. In politischen Kreisen bringt man die plötzliche Rückkehr des Staatspräsidenten mit der gespannten politischen Lage in Zusammenhang.

Mahnung Karachans an Polen

Moskau, 31. Juli. In der Unterredung mit dem Moskauer polnischen Gesandten Patek, in der dieser gegen die Rede Bucharins protestierte, erinnerte Karachan daran, daß die Sowjetregierung wiederholt erklärt habe, die kommunistische Internationale sei keine staatliche Organisation, sondern eine von in den meisten Staaten vollkommen legal tätigen Parteien geschaffene Privatorganisation. Karachan fügte hinzu, es gebe Tatsachen, die wirklich eine Annäherung zwischen der Sowjetunion und Polen behinderten, und wies auf die Ermordung Boktows und das Attentat auf Pjarew sowie auf jene nachsichtsvolle Politik hin, die die polnischen Behörden noch immer gegenüber weißen Emigranten befolgten, die sich tatsächlich eine direkte Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Sowjetunion zum Ziele setzten.

Sidjikauskas im Auswärtigen Amt

Berlin, 31. Juli. Der litauische Gesandte in Deutschland, Sidjikauskas, hat sich heute im Auswärtigen Amt zu einem Besuch angemeldet. Man nimmt an, daß es sich um die Unterzeichnung des deutsch-litauischen Handelsvertrags handelt. Deutschland ist jederzeit zur Unterzeichnung des Handelsvertrags bereit.

Die Nachrichtenstelle des Postministeriums teilt mit, daß die von der Deutschen Beamtenbund-Korrespondenz verbreitete Meldung, wonach das Reichspostministerium einen neuen Personalabbau plane, nicht zutreffend ist.

Walaryk nimmt Englischs Abschiedsgesuch nicht an. Amtlich wird gemeldet, daß der Präsident der Republik den Rücktritt des Finanzministers Dr. Karl Englisch nicht angenommen hat.

Vertilches und Sächsisches

Freifrau v. Kassel †

Am Sonnabend verstarb hier nach langem schweren Leiden Emma Freifrau v. Kassel geb. Frein v. Oppenheim. Auf Wunsch der Entschlafenen wird dies erst nach der Einäscherung bekanntgegeben. Die Verstorbene, eine seit vielen Jahrzehnten bekannte Dame, war im Mai dieses Jahres 61 Jahre alt geworden. Sie entstammte dem reichen Hause Oppenheim, Rön am Rhein, das Inhaber der weltbekannten Bankfirma Salomon Oppenheim war, und verheiratete sich mit dem Sohne des Besitzers des alten Dresdner Bankhauses Michael Kassel, das später in der Dresdner Bank aufging. Viele Jahre ist die Verstorbene in den ersten Dresdner Gesellschaftskreisen tonangebend gewesen und hat am hiesigen Kunstleben besonders regen Anteil genommen. Ihr vornehmstes Heim an der Bürgerwiese, das von ihrem Vater nach den Entwürfen von Gottfried Semper erbaut worden ist, war oft der Sammelpunkt Dresdner Schriftsteller, Musiker und Maler. Der Musik stand sie ganz besonders nahe, nicht zuletzt dadurch, daß ihr Sohn Karl v. Kassel sich zum Tonkünstler ausbildete. Seine Opern „Die Welterin vom Pont des Arts“, „Tudor und Babel“, „Die Gefangene der Paris“ und „Die Schmedin von Rent“ haben zeitweise schöne Erfolge gehabt und sind über viele deutsche Bühnen gegangen. Frau v. Kassel selbst hat jahrelang kaum bei einem der „großen Abende“ im Dresdner Opernhaus gefehlt, wo sie mit ihrer ästhetischen, eleganten Figur eine bekannte, allgemein beachtete gesellschaftliche Erscheinung bedeutete. Zu dem Kasselschen Besitz gehörte auch das Schloss „Antons“ an der Elbe, das die Verstorbene früher im Sommer bewohnte und das vor einigen Jahren in den Besitz der Stadt Dresden zum Zwecke der Errichtung eines Licht- und Luftbades überging.

Von der Jahreschau

Die Hygiene in der „Technischen Stadt“

Bekanntlich finden auf Veranlassung des Kreislichen Bezirksvereins jeden Mittwoch und Sonnabend durch verschiedene Tazun und Herren des Kreislichen Bezirksvereins Dresden 8 rätliche Führungen durch die Jahreschau statt unter dem Titel „Die Hygiene in der Technischen Stadt“. Veranstaltungsort ist jeweils der Siedlungsplatz der Halle 28 (Hygiene). Für den kommenden Mittwoch und den Sonnabend, den 4. August, haben die Führungen übernommen Dr. Bruno Krause und Dr. Reich. Die Führungen finden an den genannten Tagen von 4 bis 6 Uhr nachmittags statt.

Eine neue Attraktion im Vergnügungspark der Jahreschau

Vom 1. August ab finden im Vergnügungspark der Jahreschau täglich von 10 bis 12 Uhr Vorführungen des Weltmeisters Colica Florescu, genannt der fliegende Walrus, statt. Colica Florescu ist keine sensationelle Kunst an einem 40 Meter hohen schwanförmigen Mast aus. Die Leistungen Colica Florescus sind in der internationalen Welt berühmt. Ein besonderer Eintrittserfolg wird nicht erhoben.

* Oberst a. D. Friedrich Freiherr v. Gregora, in der Oberförstlich wohnhaft, zuletzt beim Infanterieregiment 108 in Pausen, vollendet am heutigen Dienstag sein 80. Lebensjahr.

* Abbruch des kirchlichen Disziplinarverfahrens im Falle Sidmann. Varrer Sidmann, der frühere Direktor des Magdalenenhilfsvereins und seiner Anstalten, ist nach Abbruch des kirchlichen Disziplinarverfahrens, das gegen ihn schwebte, aus den Diensten der ev.-luth. Landeskirche im Freistaate Sachsen ausgeschieden.

* Wiederannahme des Personendampfer-Verkehrs auf der Strecke Bodenbad-Auffig. Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt teilt uns mit, daß sie ihren Betrieb auf der Strecke Bodenbad-Auffig wieder aufgenommen hat.

* Beim Baden ertrunken. Am Montag wurde bei Antons eine unbekannte männliche Leiche aus der Elbe gezogen. Der Tote, der etwa 20 Jahre alt ist und schwarze dreieckige Badehose trug, kann noch nicht lange im Wasser gelegen haben.

* Herzschlag im Georg-Arnhold-Bad. Gestern abend erlag im Georg-Arnhold-Bad an der Lennostraße ein jungerer Badegast während des Badens einem Herzschlag. Das Besondere des Verunglückten war sofort bemerkt worden. Die angeordneten Wiederbelebungsvorkehrungen sind erfolglos geblieben. Nach den Aussagen der Angehörigen war der Verunglückte herkrank. Wie wir weiter erfahren, handelt es sich um den 24jährigen Gärtner G. B. r t r a m.

* Tarifliche Allgemeinverbindlichkeit im Bankgewerbe. Die am 19. April zwischen dem Deutschen Bankbeamten-Verein, dem Reichsverband der Bankfachleute und dem Reichsverband der Bankstellungen abgeschlossene Vereinbarung, durch die der Arbeitsvertrag bis zum 31. März 1929 verlängert wurde (Schlichtungsrechnung bis zum 31. März 1929), ist vom Reichsarbeitsminister durch Verfügung vom 28. Juli für allgemeinverbindlich erklärt worden.

Kunst und Wissenschaft

Salzburger Festspiele.

Die diesjährigen Salzburger Festspiele haben durch die Aufführung von Richard Wüllingerts „Pärchen-Spiele“ einen würdigen Auftakt gefunden. Dieses Werk des jungen Jnnvortler Dichters, das den rauhen Gebirgsbewohnern in seiner Liebe und seinem Haß prachtvoll zeichnet, erwies sich als ein Erfolgsglied. Seit dem „Nebenmann“ hat die Salzburger Festspielbühne kein Stück gespielt, das so alle für das Volksspiel notwendigen Elemente in sich faßt wie Wüllingerts „Pärchen-Spiele“. Dazu kommt noch, daß es sich auch örtlich — es spielt in einem abgelegenen Tal der Alpen — unübertrefflich in den gegebenen Rahmen einfindet, und daß die Darsteller, die Ex-Verte, eine wie aus dem Boden gewachsene Kunst vorführen. Richard Wüllinger ist Oberbühnenregisseur. Wenn er es auch vermeidet, seine Gestalten Dialekt sprechen zu lassen — die Klangfarbe ist da und erhebt den Dialekt. Die Musik Paul Kuntzgers, die Dekorationen Kaufsichs, Adä als Regisseur, Baumgartner am Dirigentenpult — es wirkte alles zusammen, um einen vollen Erfolg zu verbürgen.

Ankündiger der Festspiele ist auch die Ausstellung „Die Zauberspiele“ eröffnet worden, die in etwa 1000 Nummern, von einem halben Hundert deutscher und österreichischer Sammlungen und Opernarchiven besteht, ein Spiegelbild der ungeheuren geistigen Auswirkung der berühmten Oper auf die Menschheit in Vergangenheit und Gegenwart gibt. Man sieht die musikalische Vorbedingung der Oper, das Schaffen der Zeitgenossen, das Entstehen des Textes, die Zusammenhänge mit dem übrigen Theater, alles szenische und textliche Material, das von der Aufführung und den Erbauungen sich erhalten hat, die Geschichte des Reimauerertrags in den Alpenländern und in Wien usw. Die Zeit scheint neu erwacht zu sein, aus der heraus auf der Bretterbühne einer Vorbildbühne das Genie Mozarts zu einem Erstarken kommen sollte. Denn die Geschichte der „Zauberspiele“ ist ein Stück Menschheitsgeschichte. In der Ausstellung ist nun der Anteil jeder Generation an dieser Oper gezeigt: Goethe, Beethoven, Grillparzer, Schwind usw. Große Geister, die einem Großen dienen. Handschriften, Drucke, Bildnisse, Zeichnungen, Berichte, eine Übersicht, künstlerisch gegliedert in 21 Abteilungen, musikalisch, literarisch und bildnerisch eingeteilt. Und schließlich in Dramen, Modellen und Entwürfen der starke Akkord der Gegenwart; moderne Inszenierungen. Fast alle bedeutenden

deutschen Szeniker sind da, von Berlin, Wien, München, Dresden, Hamburg, Frankfurt, Leipzig, Braunschweig usw. Das Problem „Zauberspiele“ erkennt man demnach als unerbötig stark; es fesselt mehr denn je die Geister. Sieghart erhebt es sich als eine Leuchtsäule, der wir demütigen Hauptes willig folgen.

* Der Spielplan der Sächsischen Staatoper Dresden vom 12. August bis mit 2. September 1928 ist folgendermaßen vorgegeben: 12. August „Die Zauberspiele“, 13. August „Der und Zimmermann“, 14. August „Aida“, 15. August „Die ägyptische Helena“, 16. August „Die Fledermaus“, 17. August „Hoffmanns Erzählungen“, 18. August „Andrieu“, 19. August „Die Bohème“, 20. August „Der Waffenschmied“, 21. August „Der Hosenkavalier“, 22. August „Boris Godunow“, 23. August „Der fliegende Holländer“, 24. August „Die Macht des Schicksals“, 25. August „Die ägyptische Helena“, 26. August „Vohennarin“, 27. August „Boris Godunow“, 28. August „Die Fledermaus“, 29. August „Madame Butterfly“, 30. August „Dieckland“, 31. August „Macbeth“, 1. September „Othello“, 2. September „Die Meistersinger von Nürnberg“. — Als Neuheit wird für Sonnabend, den 13. Oktober 1928, angekündigt die Aufführung „Sly“ oder „Die Legende vom wiederverweckten Schläfer“, Oper in drei Akten und vier Bildern von Gioacchino Forzano (deutsche Uebersetzung von Walter Dahms), Musik von Ermanno Wolf-Ferrari.

* Jubilien bei den Sächsischen Staatstheatern. Der Betriebsleiter Friedrich Hagemel im Schauspielhaus begeht am 1. August d. J. sein 25jähriges Dienstjubiläum. Der Archivar Julius Kreyssmar ist am 1. August d. J. 40 Jahre im Dienstein.

* Wasser-Wahlspiel. Das Central-Theater hat für den September Briq Wassary zu einem Schauspiel als Zerstörung verpflichtet.

* Kleine Musiknachrichten. Der Nürnberger Leberergerverein brachte in seinem Stundenkonzert auf dem Wiener Sängerfest den fünfstimmigen Chor „Das Lied“ (Walden) von dem Dresdner Komponisten Rudolf Dohr erneut zur Aufführung und bewies unter der trefflichen Leitung Musikdirektor Binders mit der Teilnehmung dieses Chorleiters, aber außer wirkungsvollen Werkes seine oft anerkannten Leistungen und künstlerischen Fähigkeiten.

* Die Leipziger Erdbebenwarte wird verlegt. Bei der Lage der Leipziger Erdbebenwarte innerhalb der Stadt, inmitten des Universitätsviertels, wird ihre hochempfindliche Apparatur von den durch den Verkehr entstehenden Erschütterungen stark beeinflusst. Als der Leiter der Warte, Prof. Weilmann, eine Verlegung an die Hamburger Seewarte erhielt, machte er daher die Verlegung der Erdbebenwarte in freies Gelände zur Bedingung für sein ferneres

Verbleiben in Leipzig. Seinem Ersuchen wird entsprochen und im nächsten Frühjahr mit den Arbeiten zur Errichtung der Erdbebenwarte auf dem 300 Meter hohen Colberg bei Cöln begonnen werden.

* Tagung der Deutschen Philosophischen Gesellschaft in Leipzig. Vom 1. bis 4. Oktober findet in der Universität Leipzig die Tagung der Deutschen Philosophischen Gesellschaft statt. Die Gesellschaft zählt zu ihrem engeren Kreise neben bekannten Hochschullehrern der Philosophie und der Kulturwissenschaften Männer des praktischen, vornehmlich des Erziehungswesens, und jüngere Kräfte, die an der Behaltung des neuen Weltbildes mitarbeiten. Die Leipziger Tagung soll der Klärung des Problems der Gemeinschaft dienen. Nicht bewährte Forscher und Redner werden dazu sprechen.

* Rheumaforschung. Vom 9. bis 17. Oktober d. J. findet bekanntlich in London die Tagung des Internationalen Komitees für Rheumaforschung statt. Als erstes Hauptitem steht auf der Tagesordnung die Ausprache über „Die Beziehung zwischen dem Staat, dem Gesundheitsamt und der nationalen Gesundheitsversicherung“. Als Vertreter Deutschlands wird außer Dr. Max Hirsch, dem Generalsekretär der Rheumatologischen Gesellschaft, Oberregierungsrat Dr. Etienne, Kurdirektor des sächsischen Staatsbades Cister, über soziale Väterfürsorge referieren.

* Aufstellung einer Röntgenbühne in der Münchener Universität. Dieser Tage wurde, fünf Jahre nach Röntgens Tod, an der Stelle seines letzten Wohnens, in München, im Hof der Universität seine von Prof. Georgii modellierte Büste aufgestellt. Bei der Enthüllungsfest gab der Vorsteher der Münchener Röntgen-Gesellschaft dem Wünsche Ausdruck, daß die Büste, Röntgen ein größeres Denkmal zu sehen in Gestalt eines Röntgenanlams, in dem, auf Röntgens Entdeckung fußend, forschend und weiterbauend gearbeitet wird, sich bald verwirklichen lasse.

* Der Münchener Maler Grodel †. In seinem Heim in Schöngeng bei Dietramszell ist der künstlerische Professor Paul Eduard Grodel einem Herzschlag erlegen. Grodel, der seit langem in München ansässig ist, studierte in Weimar unter Th. Dagen, und war später in Karlsruhe ein Schüler von Vaisch. Der Verstorbene hat sich besonders als Schneelandschafter einen Namen gemacht. Die Bilder Grodels hängen in vielen in- und ausländischen Galerien.

* Maler Werker †. Am 29. Juli verstarb in Weimar der bekannte Landschaftsmaler Professor Max Werker, 67 Jahre alt. Werker war geborener Weimarer, künstlerisch aus der Weimarer Landschafterschule hervorgegangen und namentlich Schüler Theodor Dagens. Seine Thüringer

Wenn Frauen Kämpfen

Roman von Ernst Klein

(12. Fortsetzung.)

Jassuroffs Lächeln verstärkte sich. Es war amüsiert und höhnisch zugleich. „Also die gute Leonie Andrejewna möchte gern auf eigene Faust arbeiten? Eigentlich habe ich ihr nie so recht getraut. Wissen Sie, Stanley, Sie sind ja ein alter, verrodener Säbelweiber, aber Sie werden es mir doch glauben, wenn ich Ihnen aus dem reichen Schatz meiner Erfahrungen anvertraue, daß man schönen Frauen überhaupt nicht trauen soll, am allerwenigsten, wenn sie uns schwören, daß sie uns lieben. Ob man die Männer jählen könnte, denen Leonie Andrejewna Liebe geschworen hat? Noch ein Glas, Stanley? Dieser Benediktiner ist über hundertachtzig Jahre alt. Ich habe ihn zufällig in Brüssel entdeckt. Gut, was? Ja, was machen wir aber mit meiner schönen Freundin? Neubert hat sich doch hoffentlich nicht herumtriegen lassen?“

„Nicht anzunehmen, Durchlaucht. Denn dann hätte er wohl kaum depechiert.“

„Natürlich. Im übrigen ist mein alter Freund Neubert ein so geriebener Fuchs, daß ihn selbst Leonie Andrejewna nicht so leicht hineinlegen kann. Immerhin, die Sache gefällt mir nicht. Wenn die Liste in unrechte Hände käme, hätte ich das Leben von fünfzig Menschen auf dem Gewissen. Das ist ein bißchen viel für eine so zarte Konstitution, wie ich sie habe, mein lieber Stanley. Ich bin überzeugt, die Schnüffler der Schurken in Moskau würden gern jede Summe bezahlen, wenn sie diese Liste in ihre Hände bekämen. Im übrigen, da fällt mir ein, wie steht es denn mit dem Druck?“

„Darüber wollte ich auch mit Eurer Durchlaucht sprechen, entgegnete Stanley. „Ich hatte heute früh aus Paris die Nachricht, daß für fünfhunderttausend Pfund Noten zu zehn Tausend gedruckt sind und zur Ablieferung bereitliegen. Die Hundert-Toten dürften in acht Tagen fertig sein.“

„Ausgegeben. Dann könnte man ja gleich mit der Aktion beginnen.“

Jassuroff erhob sich und begann im Zimmer auf und ab zu gehen. Immer hastiger rauchte er diese langen, schmalen, parfümierten russischen Zigaretten. Stanley, der seinen Chef kannte, holte sein Notizbuch hervor und machte sich zum Schreiben bereit.

Jassuroff begann: „Masson et freres sind zu verständigen, daß sie das erste Paket von hunderttausend Pfund auf dem besprochenen Weg nach, Mainz, Wiesbaden nach Berlin schaffen. Ein zweites Paket geht mit der Flugpost nach London an Vowe, der sich bereitgehalten hat, meine Emisäre mit der Ware zu versorgen. Sie selbst fahren morgen früh nach Wien. Es tut mir leid, Stanley, daß ich Sie um Ihren Schlaf bringe, aber die Sache ist doch sehr wichtig. Gehen Sie zu Neubert und stellen Sie an Hand der Liste genau diejenigen Emisäre fest, die mit der Ausgabe der ersten beiden Pakete zu betrauen sind. Der Weg ist natürlich ein bißchen umständlich, aber ich kann mir nicht helfen, wenn ich die Liste bei mir hätte, wäre sie mir schon längst gestohlen worden. Oder man hätte uns beiden den Hals umgedreht. Unser guter Freund Roschitzky würde sich mit solch kleinen Hindernissen nicht lange aufhalten. An Neubert in Wien kann man schwer heran.“

„Was meine Meinung, Durchlaucht. Hedrigens soll Roschitzky letzter Tage in London gewesen sein.“

Jassuroff genehmigte sich ein drittes Glas seines hundertachtzig Jahre alten Benediktiners. Es schmeckte ihm ausgezeichnet; der Gedanke an Roschitzky, den gefährlichsten aller Sowjetagenten, verdrängte ihm den Genuß des kostbaren Likörs nicht. Im Gegenteil — er erhobte ihn.

„Sehr interessant! Wirklich außerordentlich interessant! Roschitzky in London! Das zeigt, daß die Herrschaften uns auf der Spur sind. Meine Vorsichtsmahregeln waren nur allzu berechtigt. Hat man Sie vielleicht auch verfolgt, Stanley?“

„Ich glaube nicht, Durchlaucht. Ich bin von London nach Dover mit dem Auto gefahren und habe die ganze Zeit sehr genau aufgepaßt. Ich habe keinen Verfolger zu Gesicht bekommen.“

„Um so besser! Gut, daß ich weiß, Roschitzky gestirbt in der Nähe herum. Es wird mir ein Vergnügen sein, ihm eigenhändig die Gurgel auszubrühen. Aber jetzt werde ich mich hinlegen und ein paar Zeilen für Neubert schreiben, damit er Ihnen die Liste ausfolgt. Legen Sie sich schleunigst aufs Ohr, Stanley, und schlafen Sie bis acht Uhr. So um neun herum acht der Zug nach Brüssel, der den Anschluß an den Orientexpress hat.“

Stanley war an dieser Beklagden gewöhnt. Ehemals englischer Major, ausgebildet in der Pike des Subans, dast, distret und dem Führen treu ergeben. Fünf Minuten vor neun betrat er die Abfahrtsallee des Bahnhofs. Er war vollkommen ausgeglüht, hatte ausgezeichnet geträufelt und befand sich in bester Stimmung.

Hinter ihm glitt ein mittelgroßer, ganz und gar unscheinbar aussehender Mensch auf den Perron. Das war Roschitzky, der schlaueste, verwegenste Bluthund, den die Tscheka in ihrem Dienste hatte.

VI.

Robert Neubert, der Störenfried. Marianne gab dem freigelegten Onkel drei herrliche Küsse. Für jeden Stein einen. Es waren tatsächlich herrliche Steine. Gleichmäßig, wie in einer Form gegossen, in Größe, Farbe und Schliff. Walter Neubert, Mariannes Gatte, sah dabei und bemühte sich vergeblich, ebenso fröhlich dreinzuschauen wie die beiden anderen. Er hatte Sorgen. Medio rückte heran und diese verfluchte Börse —

Die Steine — die Steine! Ah, die sind herrlich! Es folgte der Gott weiß wie vielle Freudenbruch Mariannes. „Walter, gleich morgen gehen wir zu Birner und geben das Armband in Arbeit. Es wird ja keine Unsumme kosten.“

„Gemacht!“ sagte der glückliche Gatte. Und er dachte: Wenn ich nicht die vierundachtzigtausend Franken von Lehnberg bekomme —

Der Hofrat wollte die Schatulle, die seine heilig gehaltene Sammlung enthielt, aufklappen.

„Onkel, laß mich nur noch einmal sehen!“ bettelte Marianne. Sie war wie ein ausgelassenes Kind.

„Aber du hast doch neulich erst —“

„Onkel, lieber, süßer Onkel, solche Herrlichkeiten kann man nicht oft genug bewundern. Ich gebe dir auch noch einen wundervollen Kuhl! Darf ich?“

Neubert, der sonst seine Schätze mit der sanftmütigen Eifersucht des Sammlers hütete, hob langsam die mit Samt bespannten Platten heraus, auf denen die Steine lagen. Sein Lächeln verschwand, er wurde prdentlich feierlich. Jede Manipulation mit seinen geliebten Steinen ward ihm zur rituellen Handlung.

Auf ihren Platten lagen da, auf weißem Samt gebettet, köstliche Smaragde, Rubine, Saphire und Brillanten. Auch Topase waren vertreten. Jedoch das Schönste waren drei mächtige Rubine, alle drei ziemlich gleich groß und von jener wundervollen tiefen Farbe, die der Kenner „Taubenblut“ nennt. Jahre und Jahre hatte Neubert gesucht, bis er die

„Drei Rubiniere“ beisammen hatte. Es existierte noch ein vierter Stein ähnlicher Pracht; der befand sich im Kronjuwel des ehemaligen Kaisers von Persien und war daher unerschöpflich. Der große, immer nagende Schmerz des leidenschaftlichen Sammlers in der Steinger Billa.

„Nüchtern hob er Platte um Platte auf. Bei jedem Stein war eine kleine Nummer in den Samt gepreßt, unter der man im Katalog alles Wissenswerte über das betreffende Stück fand, Geschichte, Preis und genaue Beschreibung. Das Katalogisieren war dem alten Mann die liebste Arbeit.“

„Ah und zu nahm er einen Stein aus dem Vager, hielt ihn gegen das Licht und ließ vor Mariannes entzückten Augen das Feuer der Facetten tanzen. Den einen seiner geliebten Rubine preßte er an ihre Wange — „Fühlst du, Andy? So fühlt er sich der Stein an, und doch — welches Feuer glüht in ihm! Er hat Seele! Die Seele eines gestirzten Engels. Das verlorene Paradies ist in ihm gesäubert; des halb verführt er die Menschen und wird zum Verloer des Bösen!“

Marianne betrachtete scheinbar ernst den Stein. „Das ist doch der Stein mit der graulich Geschichte, nicht wahr?“

„Adam Neubert sah wie gewöhnlich der Schelmin auf und erzählte zum soundsovielten Male die Historie seines Steines — „Drei Männer und einer Frau hat er das Leben gekostet! Fünfmal wurde er gefoltert. Einer der Diebe warf ihn ins Meer, als er gefaßt wurde. Lord Beardford, der damalige Befehlshaber —“

Das Telephon schrillte in die Geschichte hinein. Der Hofrat geriet außer sich.

„Ich möchte wissen, wer mich jetzt noch zu dieser Zeit stört!“ Inurrte er und stürzte an das Telephon, das auf dem Schreibtisch stand.

„Der Adam Neubert!“ bellte er in den Apparat. „Was, du —? Jetzt mich sprechen? Dringend? Meinnetwegen in drei Teufels Namen.“

Dann kam er zu Walter und Marianne zurück, die Kopf an Kopf „die drei Rubiniere“ bewunderten.

„Wer es war? Robert natürlich!“ polterte er. „Wer anders als Robert bringt es fertig, einem den Abend zu verderben.“

Marianne hob herausfordernd die hübsche, lecke Nase, Sie konnte es nicht vertragen, wenn jemand ein Unrecht geschah.

„Du bist ungerecht gegen ihn, Onkel!“ rief sie, „weil er erst ist und schwerfällig. Es kann nicht jeder so ein Don Juan sein wie du oder so ein Bruder Leichtsinn wie mein Gatte. Sei froh, daß in eurer Familie wenigstens einer da ist, der arbeitet.“

„Ah was! Robert ist ein Schleicher. Ein Erbschleicher, sage ich euch! Der möchte mich heute lieber wie morgen im Grab sehen, damit er die Kasselei —“

„Onkel, das glaubst du ja selber nicht!“ flammte Marianne auf. „Ich habe den größten Respekt vor Robert.“

„Galt aber doch den andern geheiratet!“ neckte der Hofrat.

„Natürlich! Weil ich inkonsequent bin wie alle Frauen. Gerade die Männer, die wir am meisten bewundern, die heiraten wir nicht. Betört werden wir nur von den Männern, die unsere Bewunderung nicht verdienen.“

(Fortsetzung folgt.)

Serresstraße 5-7
Lampen
BÖSENBERG

Sommer-Ausverkauf

Gardinen

und verwandten Artikeln

Beginn am 1. August

Ohne Rücksicht auf die Einkaufspreise sind die zum Sommerverkauf gestellten Artikel so bedeutend herabgesetzt, daß keine sparsame Hausfrau veräumen sollte, ohne jeden Kaufzwang die Waren zu besichtigen

Vertrieb von Erzeugnissen sächs. Gardinenfabriken Hugo Neumann

Gardinenfabrik

Hauptgeschäft: Dresden, Marschallstraße 12/14
Ruf 21 573 und 20 944

- | | |
|--------------------------------|---|
| Dresden: Marschallstraße 12/14 | Meißen: Neugasse 62 |
| „ Hauptstraße 38 | „ Elbstraße 4 |
| „ Wettinerstraße 8 | |
| „ Viktoriastraße 3 | Freital-Potschappel: Untere Dresden Straße 95 |
| „ Pillnitzer Straße 47 | Freital-Deuben: Obere Dresden Straße 136 |
| „ Leipziger Straße 88 | |
| „ Kesselsdorfer Straße 3 | Haldensau: Bismarckstraße 25 |
| „ Kesselsdorfer Straße 25 | Zittau i. S.: Neustadt 23 |
| Chemnitz: Lange Straße 29 | Pirna a. E.: Gartenstraße 8 |
| „ Kronenstraße 7 | |
| „ Augustusbürger Str. 26 | |
- Fabrik: Dresden-A., Ziegelstraße 7

Kataloge und Prospekte

Notiert preiswert in einfacher u. feiner Ausführung
Graph. Kunstanstalt Liepich & Reichardt
Dresden-A., Marienstraße 30/42. Fernsprecher 23241

Nich. Haund, Dresden-Littau, Tharandter Str. 29
Spezialfabrik für **Krankenfahrräder**
Selbstfahrer, Zimmerroll- und nach, Ruhestühle, Beck- u. Leische, verstellb. Rückenstützen, Fahr- und Tragbahnen, sowie Opern- und Untersuch.-Stühle.

Daunendecken 28, 20, 18, 14, 12

Steppecken 28, 16, 14, 12

Umarmungen sehr preiswert. See-Weide, Damast, Jassak, Satin, Daun, Bettdecken u. Laisies in großer Auswahl.

C. Berndt

Daunen- und Steppdeckenfabrik, Vellenhau
Wettinerstraße 14, Reindorfstraße 2/4, Marschallstraße 23. Telefon 28974.



Saison-Ausverkauf

Auf alle Waren **20% Rabatt**
Fadenartikel

Ferdinand Apel Dresden-II

BAUTZNERSTR. 39

Erfindung August Bod
KLOTZSCHE-KÖNIGSWALD
Laminier-Tonnen
Licht- und Schweißlicht für die
Industrie-Geister

Kleider Blusen
allererhö Qualität, eigene Fabrikation, ohne Zwischenhändler, konkurrenzlos billig.
von A 15,- an
Nach für extra starke u. ältere Damen. Maßanfertigung ohne Aufschlag. Umarbeitung gratis und billig.

Bürgerwiese 22, Vogelpark
Rauchen abgewöhnt! „Antitoma“-Mundwasser, ärztlich empfohlen. In Apotheken und Drogerien.

Stock- und Illuminal-Laternen
sowie alle Sommerfest-Artikel unerreicht billig bei **Ernst Koch Nachf.**
Kleine Brüdergasse 17, I.

Jung. Beamtenbesatz f. 3-Zimm.-Wohnung in Dorst Fried. (Oben), heuer. Verdingung-Gewinn. Angeb. mit Preisangabe u. T. O. 60 Exp. D. 28.

Schirm-Reparaturen
sowie alle
J.G. Gärtner
Schirmfabrik
Schloßstr. 5

Erbig & Stürbitz
Kaffee-Spez., Sandb., Webergasse 8

Geidentrifot
in 500 Farben
Milanese Charmante
in hochglänzender
Verfärbung
—
Trikot-Kongress
Dresdner
Das heutige Abendbild
umfaßt 6 Seiten.

Bei kleinen Geschäft etwas ausbleiben. Dagegen lagen Volupton wiederum außerordentlich schwach und verlieren 2%. Goldbar geben sie sogar noch weitere 7% nach. Der Rentenmarkt und der Aktienmarkt verhalten sich in schwacher Haltung.

Chemische Börsen vom 31. Juli

Die Börse fand auf einem verhältnismäßig freundlichen Ton statt. Es machte sich eine Umstimmung bemerkbar, die aber infolge des mangelnden Angebotes bei weitem nicht befriedigt werden konnte. Rohmaterialien erfuhr Aufbesserungen bis zu 3%. Textilaktien waren gut gehalten und überwiegend auf alter Basis zur Notiz gebracht. Das gleiche gilt für Bankaktien. In der Gruppe der Dividenden wurde Radeberger Bier 4% höher bezahlt. Im Aktienmarkt war das Geschäft ebenfalls etwas größer und lebhafter als bei den höheren Kursen.

Zwickauer Börse vom 31. Juli.

Table with 4 columns: Name, 27.7., 27.7., 27.7. and 27.7. listing various stocks and their prices.

Amtlich notierte Devisenkurse

Table with 4 columns: Location, 31. Juli 1928, 30. Juli 1928 and 29. Juli 1928 listing exchange rates for various countries.

Berlin, 31. Juli. Oben: Auszahlung Barfuß 2.540 bis 2.567, Barfuß 46,85 bis 47,05, Rattom 46,82 bis 47,02, Polen 46,82 bis 47,02, Riga 80,73 bis 81,07, Real 111,90 bis 112,40, Rumän 41,85 bis 41,96, Noten: Polen, große 46,85 bis 47,05, kleine 46,85 bis 46,86, Letland 80,17 bis 80,85, Estland 111,40 bis 112,40, Litauen 41,28 bis 41,57.

London, 31. Juli, 11.35 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse. New York 48,55, Montreal 48,55, Amsterdam 12,08, Paris 124,05, Brüssel 34,90, Italien 92,81, Berlin 20,34,75, Schwiz 25,22,75, Spanien 108,50, Kopenhagen 18,10, Stockholm 18,15, Oslo 18,10,50, Kopenhagen 108,50, Belgrad 198,17, Prag 168,87, Budapest 27,87, Belgrad 27,84, Sofia 67,4, Rumänien 707, Konstantinopel 954, Athen 375, Wien 34,44, Warschau 43,31, Buenos Aires 47,46, Rio de Janeiro 300, Johannesburg 1,10,77, Montevideo 30,50, tägliches Geld 3 1/2 bis 3 1/2, Privatdiskont 4 1/2.

Amsterdam, 31. Juli, 12 Uhr. Devisenkurse. Berlin 60,8, London 12,08 1/2, New York 48,70, Paris 97,50, Belgien 34,90,50, Schwiz 47,58, Italien 13,01, Madrid 40,00, Oslo 96,35, Kopenhagen 66,36, Stockholm 66,51, Wien 35,04, Budapest 48,27,50, Prag 796,50, Belgrad 925,50, Barfuß 158, Josefama 112,75, Buenos Aires 104,75.

Jülich, 31. Juli, 11.40 Uhr. Devisenkurse. Paris 20,30,50, London 25,22,50, New York 519,32,50, Belgien 7,20, Italien 27,17,50, Spanien 85,47,50, Holland 208,85, Berlin 124, Wien 79,37,50, Stockholm 138,85, Oslo 138,85, Kopenhagen 138,70, Sofia 375, Prag 158,75, Barfuß 38,20, Budapest 90,38,50, Belgrad 912,80, Athen 675, Konstantinopel 954, Barfuß 317, Belgrad 13,08,50, Privatdiskont 4 1/2. Buenos Aires 219,825, Japan 285,25, tägliches Geld 2%, Monatsgeld 8, Dreimonatsgeld 4 1/2. Tendenz: ruhig.

Konstantinopel Devisenkurse vom 30. Juli. (Mitteilung von der Deutschen Orientbank, Berlin, durch die Dresdner Bank, Dresden.) London 9,55,25, Paris 12,99, Mailand 9,72, Zürich 2,94,125, Brüssel 3,65 1/2, New York 50,91, Berlin 2,12,875, Amsterdam 1,264,5.

* Bremer Devisenkurse vom 30. Juli. (Mitteilung von der Deutschen Orientbank, Berlin, durch die Dresdner Bank, Dresden.) London 9,55,25, Paris 12,99, Mailand 9,72, Zürich 2,94,125, Brüssel 3,65 1/2, New York 50,91, Berlin 2,12,875, Amsterdam 1,264,5.

Reichsbank-Zinsfuß

Reichsbank-Zinsfuß 8% (bisher 7%), Reichsdiskont 7% (bisher 6%).

Berliner Produktionsbörsen vom 31. Juli

Schwächere Notierungen des Geldmarktes und ermäßigte Einforderungen bewirkten auch am heutigen Tag ein Rückgehen des Preisniveaus. Vom Inlande ist in allem Weizen mandes angeboten, doch zeigt sich der Bedarf zurückhaltend. Die letzte Notierung für Juliweizen hefte sich heute etwas schwächer und auch sonst war es im Getreide rubig. Sommergerste ist verschiedentlich in guten und mittleren Qualitäten demarkt, doch will sich noch kein Geschäft entwickeln. Ocker in better prompter Lieferung spärlich offeriert und ziemlich fest, rubig. Roggen war allgemein unter getrigen Notierungen gehalten, lediglich für die heute zum letzten Male erscheinende Juliweizenbildung bildete sich eine heizende Tendenz heraus. Allerdings kann an dieser Stelle nur die in Händlerkreisen kursierende Kursschätzung (280) genannt werden, da der amtliche Kurs erst 18.15 Uhr festgelegt werden soll.

Berliner Rohmaterial-Preise vom 31. Juli. (Nichtamtlich.) Weisse in Reichsmark für 50 Kilogramm: Drahtgezeichnetes Kugelnrot (Quadratballen) 1 bis 1,25, Drahtgezeichnetes Kugelnrot (Quadratballen) 0,80 bis 0,95, Drahtgezeichnetes Drahtrot (Quadratballen) 0,80 bis 0,90, Drahtgezeichnetes Kugelnrot (Quadratballen), neues 0,80 bis 0,90, Kugelnrot (zweimal mit Stroh gebündelt) 1 bis 1,15, Bündelgezeichnetes Kugelnrot 0,70 bis 0,80, Bündelgezeichnetes Kugelnrot 0,60 bis 0,70, Duffel 1,40 bis 1,50, Duffelgebildetes Duffel, gefund und trocken 2 bis 2,50, Gutes Duffel, gefund und trocken 2,50 bis 3,00, Yarnen, lot 4 bis 4,50, Baumwolle, lot 3,00 bis 4,50, Riechen, lot 3,80 bis 4,00, Riechen-Duffel, lot 2 bis 2,30, Drahtgezeichnetes Duffel 40 bis 45, über Rotte.

Amtliche Berliner Produktionspreise

Table with 4 columns: Name, 31. Juli, 30. Juli, 29. Juli and 28. Juli listing various commodities and their prices.

Leipziger Produktionsbörsen vom 31. Juli

Weizen 284 bis 290, Tendenz: ruhig. Roggen 252 bis 258, Tendenz: ruhig. Gerste: Sommergerste 252 bis 258, Tendenz: ruhig. Wintergerste 210 bis 220, Tendenz: ruhig. Ocker (mit) 263 bis 268, Tendenz: ruhig. Mais, amerik. 252 bis 258; Cinquantin 280 bis 285, Tendenz: ruhig. Raps 300 bis 300, Tendenz: ruhig. Erbsen 350 bis 420, Tendenz: ruhig. Weizenmehl 39 1/2 bis 40, Roggenmehl 39 1/2 bis 40, Tendenz: ruhig.

* Sächsische Bodencreditanstalt in Dresden. Die neuen 8% Gold-Dispositiven-Pfandbriefe Reihe 18, unförderbar und unverlosbar bis 1934 der Anzahl gelangten an der heutigen Dresdner Börse zur Einführung und wurden zum ersten Kurse von 98 1/2 in größeren Mengen gekauft.

Rosa G. m. b. H. Unter diesem Namen ist als Gemeinschaftsgründung der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft und der J. W. Farbenindustrie A. G. eine Gesellschaft ins Leben gerufen worden, die sich mit der Herstellung künstlicher Oberflächen auf Material aller Art befaßt. Das neue Verfahren gibt insbesondere die Möglichkeit, feuerfesteren, feuerfesten guten Materialien, wie Stahl und

anderen Metallen, eine entsprechende Oberfläche zu geben und ihre Verwendung für Türen, Wandbekleidungen in Schulen, Kantine, Büros, im Wohn- und Geschäftsbau zu fördern. Kautschuk, Kork, Eisen und andere Materialien, wie Holz, Weichblei, Zinn, Kupfer, Papier, mit dem neuen Verfahren versehen bearbeitet werden. Die Übertragung der ausgewählten Holz- und Metallart auf das betreffende Material erfolgt unter Verwendung von Kupferplatten oder Kupferzylinder im Hand- oder Maschinenbetrieb nach einem komplizierten Tisch- oder Offendruckverfahren. Der Sitz der Gesellschaft ist Berlin.

* Fenschel & Sohn G. m. b. H. in Rassel. In der Mitteilung über die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft in der deutschen Lokomotivindustrie unter Führung der Lokomotivfabrik Deutscher & Sohn G. m. b. H. in Rassel teilt die Verwaltung der Firma Fenschel & Sohn mit, daß diese Nachrichten von ihr ausgegangen seien. Es handle sich hierbei nicht um einen Zusammenstoß, auch nicht um die Schaffung einer Zentrale zum Studium technischer Fragen. Die sogenannte Arbeitsgemeinschaft bezwecke vielmehr einen Kontaktaufbau zwischen den beteiligten Firmen, um Mittel und Wege zu finden, wie dem danteilnehmenden deutschen Lokomotivbau aufzuhelfen sei.

* Kapitalerhöhungen im Konzern der Continental-Porzellan-Union. Wie der D. G. D. erklärt, haben die Verwaltungen der zum Konzern gehörenden Gesellschaften beschlossen, den alsbald einanderfindenden Hauptversammlungen Kapitalerhöhungen vorzuschlagen, auf Grund deren den alten Aktionären neue Aktien mit halber Gewinnberechtigung für das Geschäftsjahr 1928 zum Kurse von 115% im Verhältnis von 1:3 alten Aktien angeboten werden sollen. Es würden danach ihr Kapital erhöhen die Continental-Porzellan-Union, Jülich, von nom. 27 Millionen Schweizerfranken auf nom. 36 Millionen Schweizerfranken, die Continental-Porzellan-Union, Jülich, von nom. 5 auf nom. 7 1/2 Millionen Schweizerfranken, die Deutsche Porzellan-Union, Berlin, von nom. 30 auf nom. 40 Millionen Reichsmark, die Porzellan-Union, Solingen, von nom. 6 auf 8 Millionen Reichsmark. Zweck der Kapitalerhöhungen ist die Schaffung eines Ausgleichs für die durch die Transaktionen der letzten Zeit aus dem Verkehr gezogenen Aktien, die Abdeckung der Bankschulden des gesamten Konzerns, sowie die Bereitstellung weiterer Betriebsmittel. Der Geschäftsjahr ist in allen Fabriken beendigt.

* Jülich, Allgemeine Unfall- und Haftpflichtversicherungs-Gesellschaft. Der Verwaltungsrat beschloß, einer im kommenden Herbst abzuholdenden Hauptversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals von 20 auf 30 Millionen Reichsmark vorzuschlagen, durch Ausgabe von 10.000 neuer Aktien von nom. 1000 Reichsmark, zur Hälfte einzuzahlen. Die bisherigen Aktionäre werden ein Bezugsrecht von 1 neuen Aktie auf 2 alte Aktien zum Preise von 200 Reichsmark eingeräumt werden.

Berlin, 31. Juli. Edelmetalle: Gold 2,80, Silber 9,00, Platin 10 Reichsmark je Gramm.

Berliner Metallmarkt vom 31. Juli. (Preise für 100 Kilogramm in Goldmark.) Elektrolyt-Rohkupfer Bize bars 139,75, Original-Edelmetall 190, Terpal, in Salz- oder Drahtform 194, Metallnickel 350, Antimon-Reguliers 85 bis 90, Feinsilber in Barren (für ein Kilogramm) 81 bis 82,5.

Wagbedurger Zuckerkurse vom 31. Juli. Weißzucker einheitsmäßig nach Verbrauchsteuer für 50 Kilogramm brutto für netto ab Fabrik, Verladekiste Wagbedura und Umhangen, bei Mengen von mindestens 200 Zentner bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 26, August 26, 26,15, Tendenz: ruhig, bill. - Terminpreise Hamburg für 50 Kilogramm netto: August 18 Br., 12,00 Br., September 18,05 Br., 12,95 Br., Oktober 18,05 Br., 12,95 Br., November 18,05 Br., 12,95 Br., Dezember 18,05 Br., 12,95 Br., Mai 18,45 Br., 13,40 Br., Doppeltermin: Oktober-Dezember 18,05 Br., 12,95 Br., Januar-März 18,25 Br., 13,15 Br., Tendenz: ruhig.

Bremen, 31. Juli, 11 Uhr. Baumwolle. (Notierungen des Bremer Vereins für Terminkontrakt in Baumwolle nach Bestimmungen des Vereins.) Preis per Libra in L.-Dollart: Oktober 22,34 Br., 22,16 Br., Dezember 22,00 Br., 21,95 Br., 21,90 Br., Januar 21,80 Br., 21,80 Br., 21,85 Br., März 21,85 Br., 21,82 Br., 21,85 Br., Mai 21,80 Br., 21,78 Br., 21,78 Br., 21,78 Br., Tendenz: ruhig.

Liverpool, 31. Juli. Baumwolle. (Anfang.) Oktober 10,77 bis 10,79, Dezember 10,67, Januar 10,68 bis 10,69, März 10,68, Mai 10,68 bis 10,69, Juli 10,68. Tendenz: ruhig. - Kaputtliche (Anfang.) Sefkaridis: November 18,50. Die anderen Termine nicht notiert. Upper: November 18,55. Tendenz: ruhig.

London, 31. Juli. Gummimarkt: Gummi Crepe Rubber loco 0,97 1/2 (0,975) Schilling. Tendenz: ruhig.

Berliner Kurse vom 31. Juli 1928

Large table with multiple columns listing various stocks and their prices, including Deutsche Staats- und Stadtanleihen, Bank-Aktien, Wertbeständige Anleihen, Ausländische Anleihen, Industrie-Aktionen, and Transportwerte.

Table titled 'Versicherung-Aktionen' listing various insurance companies and their stock prices.

Table titled 'Kolonialwerte' listing various colonial products and their prices.